

Vortrag

des Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit

Prof. Ulrich Kelber

"Datenschutz: Vom Bremser zum Treiber für Innovation? Was brauchen wir um Deutschland nach vorne zu bringen?"

7. Lage der Innovation

beim Cyber Innovation Hub der Bundeswehr

26. Januar 2022

online

Es gilt das gesprochene Wort

I. Einleitung

Sehr geehrter Herr Weizenegger,

sehr geehrte Damen und Herren,

den Beginn eines neuen Jahres begehen die meisten von uns ja mit einer Liste guter Vorsätze. Das will ich auch tun und mein nicht ganz uneigennütziger Vorsatz für heute lautet: so viele Vorurteile gegen den Datenschutz ausräumen wie möglich.

Sie können sich kaum vorstellen, wieviel Unsinn, Ausflüchte und schlichte Lügen ich in den letzten Jahren gelesen und gehört habe, was alles am Datenschutz scheitere oder durch ihn blockiert werde.

Wir Datenschützer seien verantwortlich für die Flutopfer an Ahr und Erft, weil wir keine Warn-SMS zugelassen hätten. Das Gegenteil ist der Fall, die Datenschützer haben das Cell-Broadcast-System (übrigens keine SMS, aber mit dem technischen Sachverstand der meisten Datenschutzkritiker ist es nicht so gut bestellt) schon seit Jahren eingefordert, die alte Bundesregierung wollte aber lieber ihre Warn-Apps, die dann gnadenlos versagt haben – auch weil viel zu wenige Menschen sie heruntergeladen haben und die Infrastruktur nicht mitspielen konnte.

Wir Datenschützer seien schuld, dass die elektronische Patientenakte auch nach 20 Jahren immer noch nicht richtig funktioniert. Falsch! 18 Jahre lang haben sich Politik, Krankenkassen und Ärztevertretungen gegenseitig blockiert, um dann eine Lösung vorzulegen, die nur die

Besitzer geeigneter Smartphones wirklich sinnvoll nutzen können, wenn sie es denn wollen, und die die vereinbarten Grundfunktionalitäten nicht einhalten kann.

Wir Datenschützer hätten wichtige Projekte zur Corona-Bekämpfung blockiert. Falsch! Es gibt nicht ein einziges geeignetes Projekt, dass durch den Datenschutz behindert oder blockiert wurde, aber wenn sich die Politik nicht einigen kann, bekommt am Ende der Datenschutz den schwarzen Peter. Es war ja sogar so, dass wir mehrere gesetzliche Regelungen angemahnt haben, um bestimmte Daten dann auch verarbeiten zu können.

Die Wahrheit ist schlicht und ergreifend: Deutschland betreibt Digitalisierung im Schneckentempo und scheitert auch an Zuständigkeiten, Erwartungen und Wahlterminen. Das hat mit dem Datenschutz nichts zu tun.

II. Digitalisierung im Schneckentempo

Deutschland verliert beim Innovations-Tempo im internationalen Vergleich an Boden, und zwar deutlich. Nanu, fragen sich einige vielleicht. Der Datenschutz kann doch eher durchatmen, wenn die Innovation langsamer läuft. Im Gegenteil, wir, vor allem aber die Menschen, deren Daten wir schützen wollen, sind die Verlierer mangelhafter Digitalisierung. Denn eine gut umgesetzte digitale Lösung ist auch aus datenschutzrechtlicher Sicht in vielen Fällen besser als eine analoge Zettelwirtschaft.

Ein Datenschutz, der sich als Sand im Getriebe versteht, ist in der Realität selbst auf Sand gebaut. Er kann seine Aufgabe zum Schutz der verfassungsmäßigen Rechte der Menschen nur dann erfüllen, wenn er selbst Teil der technologischen Entwicklung ist oder mindestens wird.

Immer mehr Staaten sind digital innovativer als Deutschland. Das geht aus dem jüngsten Global Innovation Index der UN-Organisation für geistiges Eigentum hervor. Danach ist Deutschland im Ländervergleich der UN-Organisation für geistiges Eigentum bei Innovationen zurückgefallen. Bei der digitalen Beteiligung der Bevölkerung rutschte Deutschland von Platz 23 im Vorjahr auf Platz 57 ab, bei Digitalangeboten der öffentlichen Verwaltung sogar von Platz 17 auf Platz 59. Übrigens liegen viele Staaten mit dem gleichen Datenschutzrecht, der europäischen Datenschutzgrundverordnung, vor uns in der Rangliste.

Ich kann mich der Auffassung der Präsidentin des Deutschen Patentamts, Frau Rudloff-Schäffer, nur anschließen, dass die digitale Transformation und das Bewusstsein für die Dringlichkeit ihres Vorantreibens in unserer Gesellschaft noch nicht so ausgeprägt ist wie in anderen Teilen der Welt. Und: "Etwas mehr Dynamik würde unserer Innovationslandschaft guttun." Dazu brauchen wir hier deutlich mehr weltmarktfähige Produkte.

Datenschutz darf angesichts der beschriebenen Defizite nicht als Ausflucht dienen, die Digitalisierung nicht anzupacken und zu verschleppen.

Die Corona-Krise hat diese längst bekannten Schwächen bei der Digitalisierung schonungslos offengelegt. Was vor Corona nicht geklappt hat, ist mit Corona implodiert: der fehlende WLAN-Anschuss, antike Endgeräte, mangelnder Austausch oder Zustandswirrwar.

Das Beispiel der klappernden Faxgeräte in den Gesundheitsämtern, womöglich noch mit Thermopapier, ist hinlänglich bekannt. Die öffentliche Gesundheitsvorsorge ist über viel Jahre hinweg kaputtgespart worden. Diese Versäumnisse rächen sich heute in der Pandemie bitter.

Ich bin einfach nur entsetzt darüber, dass bislang gerade einmal 66 von insgesamt 575 Verwaltungsleistungen für die Bürger bundesweit online verfügbar sind.

Bund, Länder und Kommunen haben sich zwar vorgenommen, auf der Grundlage des Onlinezugangsgesetzes bis Ende 2022 alle Behördenleistungen zu digitalisieren. Das OZG setzt also ehrgeizige Ziele.

Ob dieses Ziel aber erreicht werden kann, steht in den Sternen. Der unabhängige Nationale Normenkontrollrat, der die Bundesregierung seit 2006 beim Bürokratieabbau berät, hält dieses Ziel für nicht mehr erreichbar. Auch der Deutsche Städte- und Gemeindebund warnte vor einem Scheitern der Regierungspläne für die Digitalisierung der Verwaltungen.

Hier kommt auf die neue Bundesregierung einiges zu. Sie sollte nicht den Fehlern einiger Digitalisierungsversager folgen und den Schwarzen Peter an den Datenschutz und andere schieben, sondern die wahren Probleme angehen.

III. Datenschutz als Differenzierungsmerkmal

Datenschutz ist gelebter Grundrechtsschutz und wichtiger Vertrauensanker für die Digitalisierung unserer freiheitlichen Gesellschaft. Damit hat Digitalisierung eine enorme wirtschaftspolitische Dimension.

Hier geht es darum, Prozesse durch die Digitalisierung effizienter zu gestalten. Aber es geht auch darum, z.B. im produzierenden Gewerbe völlig neue Wege zu beschreiten. Um perspektivisch viel kundenspezifischer, termingerechter und ressourcenschonender zu produzieren.

All diese Systeme müssen "Daten"-sicher sein. Denn es stellen sich neue Herausforderungen, etwa mit Blick auf das Thema Industriespionage und Sabotageschutz. Ohne starken Datenschutz und ein hohes Maß an Datensicherheit steigen die Risiken hierfür massiv an. Gerade in dem "Land der Entwickler" und der vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen, die mit ihren Ideen "hidden Champions" sind, wäre ein Know-how- und Wissensabfluss existenzbedrohend.

Wenn Produktionsabläufe und Arbeitsverfahren digitalisiert werden, ist man gut beraten, die genutzten IT-Systeme bestmöglich zu schützen. Es gilt mein Dauercredo: Datenschutz und Datensicherheit müssen bei der Entwicklung und Entstehung neuer Produkte, Programme und Systeme von Anfang an mitgedacht und mitentwickelt werden. Das ist kostengünstiger, sicherer und ressourcenschonender. Und er schützt eben nicht nur Menschen, sondern auch Ideen und Patente und Wissen und Verfügbarkeit und Glaubwürdigkeit und Kooperationsfähigkeit - und und und.

Wie positioniert sich Deutschland und Europa also in dieser vernetzten Welt? Es tritt auf der Stelle, äußert Bedenken und nervt mit Belehrungen.

Asien und die USA betrachten technologisch Europa zunehmend in immer mehr Bereichen im Rückspiegel. Europa wird zum reinen Absatzmarkt digitaler Services. Wir haben es bisher selbst kaum geschafft, weltweit agierende IT- und Internetunternehmen hervorzubringen. Wir sollten uns fragen, woran das liegt, auch um werthaltige Arbeitsplätze in Europa zu sichern.

Der erste Reflex bei manchen dürfte ein Wort sein: Datenschutz! Genau so wenig, wie es Sie überraschen wird, diese vermeintliche Konvexität zu hören, wird es Sie auch nicht verwundern, dass ich da direkt reingrätsche, gerne auch mal per Blutgrätsche. Mittlerweile fällt mir nicht viel mehr Zurückhaltendes dazu ein. Der Sündenbockstatus des Datenschutzes für Dinge, die nicht funktionieren, ist zwar nicht wirklich etwas Neues, die Quantität seiner Nutzung hat allerdings in den letzten Monaten und Jahren dermaßen zugenommen, dass es beinahe schon selbst eine kleine Pandemie geworden ist.

Mehr technischer Sachverstand und mehr Ehrlichkeit bei den wahren Gründen für Digitalisierungsversagen wäre der einzige Impfstoff dagegen.

Wenn es nicht so gefährlich wäre, würde ich das Ganze nur noch genervt schulterzuckend hinnehmen. Aber gerade, weil die Behauptung nicht mehr überwiegend aufgrund bloßen Unwissens, sondern gezielt als Falschinformation eingesetzt wird, muss ich klar und immer wieder Stellung zu beziehen.

Daher auch heute:

Datenschutz hat bis heute keine einzige geeignete Maßnahme zur Pandemiebekämpfung verhindert. Datenschutz ist keine heilige Kuh, die über allem anderen steht. Und Datenschutz ist kein Wirtschaftshemmnis und damit auch nicht der Sargnagel der deutschen Unternehmen.

Datenschutz könnte vielmehr Innovationsträger und Wettbewerbsvorteil sein, wenn wir uns darauf einlassen!

Lassen Sie mich hierzu einen Vorschlag unterbreiten: Unser Ziel sollte es sein, weltweit Marktführer bei sicheren und datenschutzkonformen Produkten und Dienstleistungen zu werden. Datenschutzkonforme Produkte "made in Europe" könnten sich als positives Differenzierungsmerkmal am Markt etablieren.

Warum? Mit Blick auf den Datenschutz haben wir in Europa einen Erkenntnis-, einen Regelungs- und damit Wettbewerbsvorteil. Diese Potenziale müssen wir nutzen und positiv vermarkten. Wir verfügen mit der Datenschutzgrundverordnung und unserem nationalen Datenschutzrecht über einen innovativen Rechtsrahmen mit klaren Leitplanken und Handlungsanweisungen. Um diesen Rechtsrahmen werden wir beneidet. Die Datenschutzgrundverordnung wird weltweit als Referenz und Blaupause für eigene Rechtsvorgaben herangezogen, in Korea, Japan, Mexiko, Indien und in US-Bundesstaaten. Zuletzt sogar in China, wenn auch aus anderen Gründen.

Datenschutz und Datensicherheit müssen als wichtige Erfolgsfaktoren wahrgenommen werden. Beides sind großartige Qualitätsmerkmale im globalen Markt. Datenschutz muss daher von Anfang an als Teil der "DNA" eines jeden Produkts und einer jeden Dienstleistung mitgedacht werden.

Es kann doch nicht sein, dass jetzt die US-Unternehmen, mehr oder weniger glaubwürdig, damit anfangen, Datenschutz als Unterscheidungsmerkmal zur Konkurrenz zu benutzen, während die deutsche Wirtschaft darüber klagt, dass sie ein Grundrecht einhalten muss.

Die Grundsätze des Datenschutzes durch Technikgestaltung ("Data Protection by Design") und der datenschutzfreundlichen Voreinstellungen ("Date Protection by Default") sind übrigens auch ein wichtiger Bestandteil der Datenschutzgrundverordnung (Art. 25 DSGVO).

Ich will aber auch die Hersteller von IT-Verfahren und IT-Produkten stärker in die Pflicht nehmen. Es kann und darf nicht sein, dass es dem Softwarehersteller egal sein kann, ob sein Produkt datenschutzkonform und er nur dann verantwortlich ist, wenn er es selbst einsetzt und damit personenbezogene Daten verarbeitet. Der Grundgedanke der Herstellerhaftung muss auch ins Datenschutzrecht übertragen werden.

IV.Schlussbemerkung

Ich bin gelernter Informatiker, deshalb können Sie ganz sicher sein, dass ich weiß, dass digitale Lösungen in der Regel viel datenfreundlicher sind als die analogen. Niemand muss mich überzeugen, dass die Digitalisierung viele Vorteile mit sich bringt und weiter bringen wird.

Deshalb lassen Sie uns die Potenziale der Digitalisierung zum Wohle Aller und für eine gute gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunft nutzen. Eine "menschenfreundliche" Gestaltung digitaler Geschäftsmodelle von Anfang an ist hierfür wichtig und machbar.

Wir müssen die Chancen der Digitalisierung nutzen und dabei unsere europäischen Werte bewahren. Datenschutz und Datensicherheit betrifft eben nicht nur die Menschen in unserem Land, sondern ist auch für Verwaltungen und Unternehmen von zentraler Bedeutung. Wir müssen sicherstellen, dass die Digitalisierung alle mitnimmt und für alle sichergestellt ist, dass kein Missbrauch mit Daten stattfindet. Vertrauen ist hier von zentraler Bedeutung, für die Menschen wie für die Wirtschaft und Verwaltung.

Wir Datenschutzbehörden stehen für diesen Prozess als Partner mit Beratung zur Seite. Aber wir werden mit den durch die DSGVO verliehenen Aufsichtsrechten eben auch durchgreifen, wenn Unternehmen Daten verarbeiten, die sie nie hätten erheben dürfen oder Behörden neue, ich wiederhole: neue Verfahren vorlegen, die dann über Jahre nicht in der Lage sind, gesetzliche Löschvorgaben zu erfüllen. Spionieren und dilletieren sollte niemand mit digitalisieren verwechseln.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf Nachfragen, Kommentare und Anregungen.